Lebensziel

pubertierender Lindbergflug
von
Edgar Fink

bei A. R. Meyers. Berlin-Wilmersdorf

9 15

Einmalige Auflage von 1000 Exemplaren, außerdem 20 gebundene Exemplare, vom Dichter signiert, Mk. 10.—. / Druck von G. Reichardt, Groitzsch (Bez. Leipzig).

I.

Wie liebt ich dich ſo wild und ſo korrekt
in jenem Wald der dunklen Pithyuſen,
als irr dein Mund auf exaltiertem Buſen
mich teils geküßt, teils gierig aufgeſchleckt!

Wie wühlte ich in deinen Prachtkorſetten,
darauf Aſtartens Sinnfiguren glühn,
und wie beglitten unſre Zigaretten
die Probenacht honett und miſogyn!

Nichts irdiſcher Kosmetik kann ſich meſſen
mit deines Schenkels Vermouth-Cantilene.
Dein Hündlein ſelbſt verlangt nichts mehr zu freſſen,
ſeit es das Blut geſchmeckt aus deiner Vene.

Ich möchte dich mit Himbeerſaft begießen,
vermiſcht mit feidnem Pfeffer von Cayenne.
Ich möchte dich im Schlummerpunſch genießen
und ſchlürfen wie die Auſter von Marennes.

An dich nur denk ich, wenn in meinem Bette
die kleine Singhaleſin hold für mich entbrennt.
Von dir begehr ich eine künſtliche Doublette
mit zarter Haut aus dünnem Pergament.

II.

Mir träumte einſt in ſanften Frühlingswinden,
als ich mir jäh das Fußgelenk verſtaucht,
ich müſſe dich in jenen Lüften finden
exakt und zuverläſſig hingehaucht.

Wir treten ſehr diskret durch deine Zimmertüre;
dich kleidet zur Genüge ſchon dein linker Strumpf.
Der Küſſe ſüß-pneumatiſche Geſchwüre
verteilſt du ſorglich mir auf Bein und Rumpf.

In fahler Nacht geheimnisvollen Schauern
ertönt des Mondes dünner Meßgeſang.
Ein ſeltſam Schluchzen dringt aus morſchen Mauern.
Dein Hals wird grau und kilometerlang.

Du ſtahlſt mir meine ſilberne Piſtole
und ſchoſſeſt mich, parbleu!, in meinen Schlips.
Doch lagen ſchon bereit auf dem Conſole
dein Nachtgebetbuch und die Everrips.*)

Ein Faun ſchlich ſich ertappt aus deiner Unterwäſche:
Ich zeigte mich darob gar ſehr verletzt;
doch du, verſöhnlich, batſt um eine Luſtkaleſche
zum Lotospark, den du ſo ſehr geſchätzt.

*) ein kaliforniſches Kompott. — Anm. des Scholiaſten.

III.

Wie traulich hört ich deine Bauchaorta ſchlagen,
als ich an deiner Neugeburt nahm teil!
Du ſtreichelteſt mir meinen neuen Kragen
und parfümierteſt dich mit Bibergeil.

Du lehrteſt mich geheime Technizismen,
die Trommel und das große Alphabet,
als deiner Locken kühngeſchwungne Prismen
in deinem Trance verſchwanden vom Tapet.

Ich ſchickte klug dein Blut zur Analyſe,
genoß es dann in Kaffee (ſo im Traum).
Du boteſt mir das ſtachlige Gemüſe
und blaues Fleiſch von einem Feigenbaum.

Dich interviewten ſämtliche Gemeinden
in unſrer jüngſt entdeckten Totenſtadt.
Du warſt ſo groß! ſelbſt meinen ärgſten Feinden
gewährteſt du erheblichen Rabatt.

IV.

Du tanzteſt vor dem Großmetropoliten,
du tanzteſt vor dem Kaiſer der Chineſen,
nachdem von deinem Körper ich die Paraſiten
ernſthaft geſucht und hilfreich aufgeleſen.

Voll Wehmut noch gedenk ich deiner Taille,
an der mein Mund das Köſtlichſte genoß;
derweilen du, geliebteſte Canaille,
mit einem Satze ſaßeſt hoch zu Roß.

Du blieſt den Teufel einſt durch deine Lippen,
und faſt geruchlos wuchs der Bauch ihm zu.
Du flüſterteſt, nah ſeinen gelben Rippen:
»Oh du! oh du! nur du biſt mein Bijou!«

Ich ſah dich geſtern tot in der Terrine,
aus der ich ſchweren Punſch mir eingeflößt.
Sehr brünſtig ſchrie des Teufels Konkubine,
der ſchöngefleckten Haut zum Teil entblößt.

V.

Du ſchläfſt ſo ſanft auf einem Stempelkiſſen.
Die Affen in der Konſtruktion der Luft
erklettern den Zenith in morſchem Duft,
bis dieſe Welt aus ihrem Leim geriſſen.

In deinen Magen flieh'n betörte Motten
und weben dort obſzöne Gobelins;
ein Ehebruchs-Detektiv, hartgeſotten,
erlag dem Dolch des Kaufhaus-Mannequins.

Es ſtarrt der Derwiſch bleich und unabläſſig
auf ſeines Nabels hypnogenen Punkt;
und der Hoteldieb, complaiſant-gehäſſig,
aus Nagaſaki der Geliebten funkt.

Im ſiebten Stock erſchien vorm Küchenfenſter
das Luftreptil als dubiöſes Omen.
Beim Two-ſtep anatomiſcher Geſpenſter
ſtarb man gelaſſen unter Hirnſymptomen.

Dient man als Fraß den feiſten Botokuden?
Der gourmandiſe ſchöner Krokodile?
's iſt einerlei. In alten Kirmeßbuden
ſteh lieber Kopf auf einem Billardſtiele! –

VI.

Dein Tanz entſproß noch jener Onyx-Schale,
die wir gekauft auf türkiſchem Bazar,
wo auch in einem ſeparierten Saale
dein Schenkel (Gipsmodell) zu ſehen war.

Dein Knieſcheiblein war grenzenlos perſönlich,
der Reſt dazu faſt nur ein Kommentar . . .;
es klang geſpannt-vibrierend und verſöhnlich,
wenn man es klopfte mit viel Geld in bar.

Ich hörte kompetente Kavaliere
hymniſch verſtört lobſingen deinem Akt;
man hob hervor, daß deine Knieſcharniere
ſich anbequemten dem abnormſten Takt.

Du wollteſt mich geheimnisvoll verlocken
dich zu begleiten (ſpät, nach Schluß der Bar);
m i c h dauerte der zarten Gonokokken
ſo grauſam protargol-gehetzte Schar.

VII.

Du liebteſt einſt den eckigen Aſſeſſor
mit Schmiſſen reich autoritätowiert,
hingegen ich, als alternder Profeſſor,
zu glaſig war, geſchmeidig facettiert.

Ach, jener Herr erlag dem Schwarm Karduchen,
der ihn – Verirrung! – ſträflich übermannt.
Ich bat das Sternenbild des Ophiuchen,
dich herzuzaubern ſcheu und larmoyant.

Doch du erſchienſt in bläulicher Perücken,
ein Bändlein drin aus neckiſchem Velour.
Mein Oheim fand auch dieſes zum Entzücken
und ſtreichelte dir Schenkel und Friſur.

Du wurdeſt mild, charmant, betörend, lauernd,
umwandeſt mich mit kühlendem Flanell.
Ich küßte dich vampyrophob erſchauernd
auf deiner Wangen ſkeptiſches Paſtell.

VIII.

Wir ſaßen im Café, im erz-bizarren,
umwallt von ſalzig zuckender Muſik,
bei Cocain-Omelette und Paprika-Zigarren
und lila Palmenwein von Mozambique.

Du ſaßeſt da wie phrygiſche Keramik.
Dein holder Buſen zierlich und konvex
verriet von der verhaltenen Dynamik
(oh!) deines Leibes nicht den kleinſten Klex.

Du gloßteſt mir berückend in die Augen,
dummſchlau verblendet und voll Dämonie;
und Chryſoprase blißten, mich zu ſaugen
beſtrebt, voll zweifelsfreier Sympathie.

Wir ſeufzten herbſtlich, ratlos, doch entſchloſſen. –
Dein Lächeln ſchien jetzt wie kopiert nach Rops. –
Wir ſehnten uns nach ſtarken Feuerroſſen
und ſauſten heim daktyliſchen Galopps.

IX.

Du bist mit großer Vorsicht zu genießen
und traumhaft kitzlig bis zur Apathie.
Aus deinem Zünglein nur mag noch entsprießen
natriumlicht-gedämpfte Frenesie.

Ich preßte dich behend mit meinen Muskeln.
– Andeutungsweise krachte dein Skelett. –
Derweilen du mit läppischen Minuskeln
auf Körperteile schriebst manch Etikett.

Ich liebte dich so gräßlich und so wild,
sogar bereit zu x-belieb'ger Tat.
Noch heute figuriert dein Röntgenbild
auf meinem Schreibtisch (Marke »Diplomat«).

X.

In einer Bar wollt ich dich jüngſtens rühren
mit buntem eis-geheiztem Alkohol
zu ſpenden deiner Brüſtlein-Konfitüren
lukulliſch-herb verlockendes Idol.

Oft möcht ich Aal und blonde Käſerinden
mit mancher Puppe gern ſoupieren geh'n.
Faſt monogam jedoch könnt ich empfinden
bei dir allein, mein Weib κατ' ἐξοχήν.

Dich lieb ich nach bewährteſter Schablone
mit anſpruchsloſem lyriſchen Gebell.
Du flüſterſt wirr in agaçantem Tone
und kareſſierſt mein mürriſch Naturell.

Man regte an (uns ſchien das kannibaliſch):
»Seid doch geſcheidt! bedenkt: es naht der Lenz!«
Wir, brav, abſichtlich (zwar banal-) moraliſch,
entſchieden uns für ſtrenge Abſtinenz.

XI.

Du ißt Konfekt, behutſam und exakt
das Pſeudo-Göttliche in dir ertötend,
ingrimmig leer, null, innerlich zerhackt,
jedoch ſeraphiſch-ſeriös errötend.

Ich möchte beinah' jetzt von der Palette
dir bunte Zeichen auf den Körper tupfen,
beziehungsweiſe liebreich mit Pincette
und Biſtouri dir deine Haut zerzupfen.

– – Du ſcheinſt ſehr ſtrapaziert nach heft'gen Ritten.
Dein Näschen wird zum Hochfrequenzgebläſe.
Und von Languſtenſchwänzen jäh durchglitten
gluckſt froh dein Schlund voll eitel Mayonnaiſe.

XII.

Man ſieht dich gern im Halbprofil von hinten
als lehrhaft kallipygiſches Geſtell.
Dein Wunderhemd, bemerkenswert abſinthen,
hüllt liederlich dein amüſantes Fell.

Meuchlings verliebt blinkt quer an deinen Knieen
des liſpelnden Parfüms Theorbenton.
Ich ſuchte tief ihn in mich einzuziehen
und riet dasſelbe meinem jüngſten Sohn.

Gleich großen leicht verſalz'nen Spiegeleiern
ſtehn deine Äuglein fromm an deiner Stirn.
Oh Himmel, du begannſt ein Lied zu leiern
und plätteſt ſtracks mein faſ'riges Gehirn.

In meinem Hirne friſteten Narziſſen
und Tulpenzwiebeln ſchlichte Exiſtenz.
Wie Meerrettich haſt du's brutal zerriſſen,
geliebte Frau, in ſüßer Indolenz.

XIII.

So liegſt du da: herzinniglich ermordet,
noch hämiſch zuckend mit dem linken Bein,
das Antlitz ſtarr, abgründlich überbordet
durch wüſte Locken, ſtiliſiert. — Sehr fein.

Dein Kehlkopf ſcheint (akuſtiſch) mir zu ſtrahlen,
ſchwachſinnig gurgelnd mit Madeira-Creme
in derb outrierten Wolluſtgutturalen. —
Ich überdacht ein gnoſtiſch Theorem. —

Du rührteſt mich mit deiner herzhaft kalten
lebloſen Haut mit ſpöttiſchem Elan,
zerſtörend mir die ſchönen Bügelfalten
meines Pyjama ſmart und bleu-mourant.

LETZTE FLUGBLÄTTER:

Arno Holz, Flördeliese.
Fritz Wilhelm Schönfeld, Wir alarmieren uns.
Georg Walter Rößner, Wie wir uns anziehen.
Meyer-Hambruch, Ungarische Zigeunermusik.
Munkepunke, Die Vorfreude.
Heinrich Lautensack, Frank Wedekinds Grablegung.
Meyer-Hambruch, Die große Umwallung.
Iwan Lassang, Der Panama-Kanal.
Guillaume Apollinaire, Zone.
Ernst Schur, Tiefurter Frühling.
Gottfried Benn, Söhne.
Max Dauthendey, Die Untergangsstunde der Titanic.
Max Herrmann, Porträte vom Provinztheater.
Alfred Döblin, Der Tod und das Stiftsfräulein.
Alfred Richard Meyer, Das Aldegrevermädchen.